Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 23 (1966)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetisches Mosaik

Lehrlingsturnen im Tagesprogramm

Mr. Seit dem Magglinger Symposium 1961 «Leibesübungen im Lehrlingsalter» ist auf diesem Gebiet in unserem Land erfreulicherweise einiges gegangen. Rund 100 Firmen haben das Lehrlingsturnen in irgend einer Form aufgenommen, zum Teil sogar fest in das Tagesprogramm eingebaut. Hier zwei Beispiele, die stellvertretend für viele andere orientieren wollen:

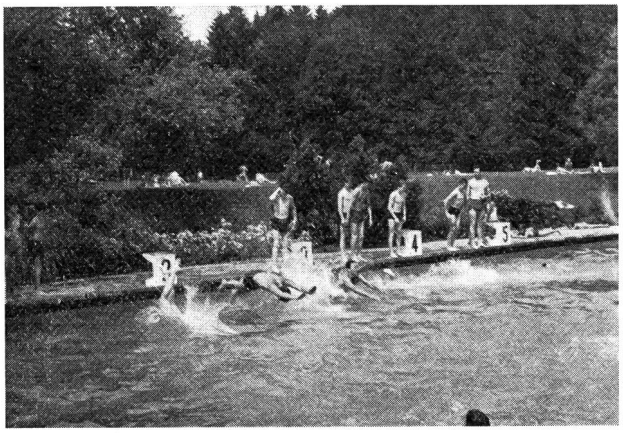
Das Gesundheitserziehungsprogramm von Rüti

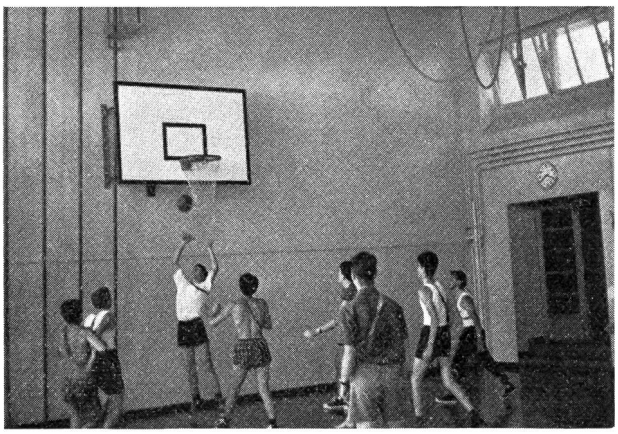
Darüber schreibt uns Dr. K. Biener vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich: «Das zweite Magglinger Symposium über das Lehrlingsturnen hat in Rüti lebhaftes Echo gefunden. Zusammen mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin hat man für die Lehrlinge der Maschinenfabrik ein Gesundheitserziehungsprogramm entwikkelt. Ziel dieses Programmes ist die Erziehung zu gesunden Lebensgewohnheiten. In einer Längsschnittstudie werden Untersuchungen darüber ausgestellt, ob der Gesundheitszustand und die Entwicklung junger Menschen durch erzieherische und praktische Beeinflussung gegenüber unbeeinflussten Nullgruppen gefördert werden können. Dabei kommt dem Sport eine entscheidende Bedeutung zu.

Zu Beginn der Studie wurden alle Lehrlinge speziell sportlich untersucht und einem Ergometertest unterworfen. Gleichzeitig wurden u. a. Sprunghöhen, Handdruck-Kraft, Lungenfass-Kraft, Lateralitätswerte, Atemstosswerte gemessen. Eine spezielle Befragung über die Sport- und Unfallanamnese sowie über die Freizeitgewohnheiten ergänzte die allgemeine Erhebung.

Ein didaktisch gegliedertes Erziehungsprogramm berührte die Probleme der persönlichen Hygiene, der gesunden Ernährung, der Suchtmittelvermeidung, der Infektionskrankheiten, der Unfallverhütung, der Sportmedizin. Dabei erarbeiteten die Lehrlinge in Frage und Antwort den Wissensstoff teilweise selbst, fertigten Zeichnungen an und halfen Ausstellungen gegen den Nikotin- und Alkoholmissbrauch bzw. gegen die Unfallgefahren gestalten.

Neben dieser Vortragsreihe läuft ein Sportprogramm über die gesamte Lehrzeit. Bereits die Hälfte der Versuchsgruppe (1. Lehrjahr) hat 1965 die Rettungsschwimmprüfung abgelegt; die andere Hälfte folgt 1966 nach. Jeder Lehrling erhält den Notfallausweis der Schweizerischen Ärztekommission für Notfallhilfe und Rettungswesen mit Eintragung der Blutgruppe. Es wird angestrebt, jeden Lehrling gegen Tetanus zu impfen, eine Massnahme, die für jeden Sportler unerlässlich ist. Ausserdem erhält diese Versuchsgruppe eine Ausbildung in der Ersten Hilfe durch Mitglieder des Roten Kreuzes. Zweimal in der Woche wird Lehrlingssport erteilt, von Leitern, die in Magglingen ausgebildet wurden; dabei sind unter sportärztlicher Beratung Intervallprogramme, ein Circuittraining, ein Spielplan, Waldläufe und sogar eine kleine Lehrlingsolympiade als halbjährlicher Leistungstest entwickelt worden. Einmal pro Monat erfolgt eine ganztägige oder zuweilen zweitägige Ski- bzw. Bergwanderung im Rahmen des Vorunterrichts. Mit diesem Erziehungsprogramm will man gleichzeitig Einfluss auf eine sinnvolle positive Freizeitgestaltung der Lehrlinge nehmen. Der Wunsch nach Sport in der Freizeit ist mit 70 bis 80 Prozent im internationalen Schrifttum vermerkt. Dabei ist bekannt, dass mit steigendem Alter immer seltener Sport aktiv betrieben wird; nach Buggel gaben 43 Prozent von 1850 befragten Erwachsenen Zeitmangel als Grund des Nichtsporttreibens an; ein grosser Teil dieser Personen jedoch verbrachte dabei 6 und mehr Stunden wöchentlich in den Gaststätten. Bausenwein fand, dass vor allem in den Altersgruppen über 21 Jahren die Sportfreudigkeit sinkt und einem Anteil der Männer mit 15,8 Prozent nur einer der Frauen mit 1,8 Prozent Sporttreibenden gegenübersteht. Ziel der Rüti-Studie ist unter anderem auch, die sportliche Aktivität recht lange im Leben zu erhalten. Von den 210 Lehrlingen gaben noch 84 Prozent aktive sportliche Betätigung aller Art in der Freizeit an, nur 16 Prozent entschuldigten sich mit Zeitnot, Lustlosigkeit oder mangelnder Sportmöglichkeit. Der Passivsport spielt bereits eine grosse Rolle: rund 16 Prozent sehen regelmässig, 76 Prozent gelegentlich und 8 Prozent nie bei Sportveranstaltungen zu. Das Fahrrad als Mittel zur körperlichen Freizeitgestaltung wird von 63 Prozent der Lehrlinge benutzt. Von den 116 Lehrlingen eines feinmechanischen Werkes in Schaffhausen waren nach unseren Erhebungen





54 Prozent körperlich aktiv und 46 Prozent körperlich passiv in der Freizeit tätig.
JESS berichtet aus Kiel, dass im Alter von 14 bis 18 Jahren rund 32 Prozent der Jugendlichen im Vereinssport tätig waren, im Alter von 18 bis 21 Jahren jedoch nur 19 Prozent. In Rüti gehören im ersten Lehrjahr 52 Prozent einem Sportverein an, im vierten Lehrjahr sogar 57 Prozent.
Da der Mensch an den Gewohnheiten hängt, die er bewusst erwarb, schafft ein didaktisch geschickter und methodisch gegliederter Sportunterricht im Jugendalter die Grundlage eines lebenslangen aktiven Sporttreibens. Nicht zuletzt ist gerade das Lehrlingsturnen ein pädagogisch eindrucksvolles Erziehungsgebiet, weil hier vom Schüler mit vollem Bewusstsein, mit kritischer Überlegung und einem Wertgefühl für die Persönlichkeitsformung herangegangen wird. Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen so lustbetont erarbeitet werden, dass die Bewegungsfreude für das ganze Leben geweckt wird. Aus diesem Grunde ist es so dringend nötig, alle Lehrlinge, besonders auch die Lehrtöchter, für eine massvolle, dauernde sportliche Tätigkeit zu begeistern. Das Rütiprojekt soll dabei in bescheidenem Masse helfen.»

Vor dem Feilen zwei Stunden Turnen

-idt «Unsere Erfahrungen mit dem Lehrlingsturnen sind äusserst gut; gesteigerte Kameradschaft, freudigeres Arbeiten, disziplinierteres Verhalten im Geschäft wie auch privat sind erreichte Ziele, die alle negativen Bedenken in den Schatten stellen», meinte Dr. Theodor Ottiger, Personalchef der Maschinenfabrik Bell AG in Kriens. «Natürlich erscheint es im ersten Augenblick als sehr kostspielig, den Lehrlingsturnbetrieb aufrechtzuerhalten, aber dieser Einsatz — von Risiko darf man nicht sprechen — macht sich mehrfach bezahlt. Zudem ist es unsere Aufgabe, den Lehrling zu erziehen, ihn ins Berufsleben einzuführen. Dafür braucht es heute mehr, als ihm nur die wichtigsten Handgriffe für seine Arbeit zu zeigen. Ich persönlich bin von den Resultaten hocherfreut. Wir haben eine Aufgabe übernommen, die, wie wir hoffen, später einmal von der Gewerbeschule übernommen wird.»

Haltungsschäden und Mangel an körperlicher Betätigung

Haltungsschäden sind heute keine Seltenheit mehr, und allzu häufig betreiben Lehrlinge keine körperliche Schulung. Sie fahren gar bereits mit Motorrädern und Autos zur Arbeit, und womöglich stehen auch im Betriebe Fahrzeuge zur Ausführung der geringsten Botengänge zur Verfügung. «Bestimmt ist es ab und zu schwierig, den richtigen Weg zu finden, hat doch der Lehrling die Schule zu besuchen, wie auch eine interne Schulung mitzumachen. Da kann es natürlich vorkommen, dass der Meister nicht erfreut ist, wenn sein ‚Stift' immer abwesend ist, aber auf die Dauer zeigt das Resultat eine befriedigende Kurve. Beim Einführen unseres Turnens vor bald zwei Jahren war der Widerstand gross, aber heute kann man sich diesen lustbetonten Turnbetrieb nicht mehr wegdenken», erklärte Dr. Ottiger.

Jeder Lehrling hat Anrecht auf zwei Turnstunden

Ziel dieses Turnens sind erzieherische Gesichtspunkte. Die Disziplin, die körperliche Entwicklung, Härte und Durchhaltewillen, die sportliche Ertüchtigung sollen gefördert werden. Alle diese Punkte tragen dazu bei, dass die Lehrlinge auf bessere Kameradschaft achten und sie auch tatsächlich finden. In der Firma Bell werden gegenwärtig ungefähr 130 Lehrlinge beschäftigt, die alle Anrecht auf zwei Turnstunden pro Woche haben. Vom Montag bis Donnerstag von sieben bis neun Uhr morgens tummeln sich die Lehrlinge unter Anleitung ausgebildeter VU-Leiter im selben Alter auf der Krienser Turnmatte beim Dorfschulhaus, oder im Winter wenn es allzu kalt ist — dank dem guten Einvernehmen mit der Gemeinde — in den Turnhallen. Während im Winter Skifahren zum Programm gehört, besucht man im Sommer ab und zu die Schwimmbäder. Mit Orientierungsläufen, Waldläufen und Spielwettkämpfen wird dafür gesorgt, dass dieser Turnbetrieb immer abwechslungsreich und lustbetont bleibt. Bei unserem Besuch waren die jungen Burschen gerade dabei, sich auf die kommende Vorunterrichtsprüfung vorzubereiten, die als Teilprogramm miteinbezogen wird. Bergwanderungen und Märsche ergänzen das Sommerprogramm. Erstmals werden die Lehrlinge auch im Rettungsschwimmen gefördert, wofür die Firma eigene Ausbilder zur Verfügung stellt. Hans Limacher, Lehrlingsbetreuer und Verantwortlicher dieses Lehrlingsturnens gab uns seine guten Erfahrungen bekannt: «Die Spannungen zwischen Büro- und Werkstattberuf sind geringer geworden. Die Gleichstellung wirkte sich auf die gegenseitigen Beziehungen gut aus. Die Lehrlinge sind heute viel leichter zu führen als früher. Wir haben die besten Erfahrungen gemacht. Bis heute ist es noch nie vorgekommen, dass die Jungen auf den Sportplätzen undiszipliniertes Verhalten gezeigt haben. Da sie nicht gerne auf diese Abwechslung verzichten, haben wir noch nie Zwischenfälle gehabt.»

Körperpflege und Duschen sind wichtige Bestandteile des Turnens

Die Firma Bell wird auch den Mädchen — teilweise ist es bereits geschehen — Gelegenheit zur sportlichen Betätigung geben. Die Leistungen dieses Betriebs darf man wirklich als Fortschritt bezeichnen und sie zur Nachahmung empfehlen. «LNN»

Aus der Welt des Spitzensports

Immer noch die Amerikaner an der Spitze

Es ist interessant festzustellen, dass die Amerikaner in der Leichtathletik-Weltrangliste 164 Plätze einnehmen, die Russen dagegen nur 66.
Überragend sind, laut «Sportillustrierte» Nr. 25, die Amerikaner über 400 m (18 Plätze!), 110-m-Hürdenlauf (17), 200 m (14), Stabhochsprung (13), Hochsprung (11), Kugelstossen, 400-m-Hürden und 100 Yards (je 10 Plätze). Die Russen sind im Hammerwerfen mit 10 Aktiven, im Zehnkampf mit 8, im 3000-m-Hindernislauf und über 10 000 m mit je 7 Aktiven führend. Bei den Frauen hat die Sowjetunion 59 Plätze. Es folgen Ostdeutschland (23), die Bundesrepublik (14), Polen und die USA (je 12), Rotchina (11) und Grossbritannien (10).

Inzell — Dorado der Eisschnelläufer

Seit kurzem ist das erste Leistungszentrum für den Spitzensport in der Bundesrepublik in Betrieb. Und fast könnte man es als ein Symptom nehmen, dass es nicht den Grossen, sondern einem der Kleinen in der breiten Skala des Sports gelang, weit vor allen anderen hochfliegende Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Ort, vor wenigen Jahren noch ein nahezu unbekanntes, verschlafenes Dorf im Chiemgau, heisst Inzell, und die Sportler, die dort ihr Dorado gefunden haben, sind die Eisschnelläufer. Von ihrem Metier, seit Jahren in Skandinavien eine Art Nationalsport, hat in Deutschland die breite Öffentlichkeit erst Kenntnis genommen, als die Ostberlinerin Helga Haase bei den Olympischen Spielen 1960 im kalifornischen Squaw Valley Gold- und Silbermedaille gewann.
Erst ein Jahr zuvor bekamen die wenigen Eisschnellläufer in der Bundesrepublik ihre erste 400 Meter lange Trainingsbahn auf dem Frillensee bei Inzell. Vier Jahre später wurde, vor allem durch die Initiative von Ludwig Schwabl, massgebender Mann der Inzeller Gemeindeverwaltung, ein Natureisstadion gebaut, und nun, zwei Jahre danach, konnte am 12. Dezember die Kunsteisbahn dem Bundesinnenminister Dr. Paul Lücke in einer Feierstunde übergeben werden.
Die Besonderheit der Inzeller Bahn, der vierten künstlichen Europas nach Ostberlin, Innsbruck und dem holländischen Deventer, ist es, dass sie im Sommer auch als Rollschuhschnellaufbahn verwendet werden kann. In den nächsten Wochen ist auch das Unterkunftshaus mit 50 Betten und einem vorzüglichen Restaurant beziehbar. H. Z. DSB

Sport oder Schule als Hobby?

Die Siegeslorbeeren, so schreibt ah. im Aarg. Tagblatt, hangen wohl nirgends höher als im Eiskunstlauf. Nicht nur brauchen die Burschen und Mädchen, die sich dieser Sportart verschrieben haben, ausgesprochenes Talent, ein gerütteltes Mass an Begeisterung, eine tüchtige Portion Einsatzfreude und viel Hartnäckigkeit, sondern auch Zeit und — finanzkräftige Gönner. Die wenigen Schweizer Spitzenleute, die sich mit einem gewissen Recht auf dem internationalen Eislaufparkett tummeln dürfen und können, stehen allesamt in jungen Jahren. Eine eigene Verdienstquelle steht noch aus oder genügt zur Deckung der erheblichen Kosten in völlig unzureichendem Masse. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Eiskunstläuferinnen und -läufer mit Talent aus rein finanziellen Gründen nie zur Spitze vorstossen können, es sei denn, es werde ihnen von väterlicher Seite volle Unterstützung gewährt. Eiskunstlauf ist ein teurer Sport!
Dazu kommt in den meisten Fällen die Alternative Sport und Schule, bzw. Studium. Schweizer Meisterin Pia Zürcher entschied sich für den Sport und verliess im Matura-Jahr die Schule. Die 14jährige Schülerin Charlotte Walter liess sich jede Woche in Photokopie ihr Schulpensum von Brugg nach Garmisch senden, wo sie nach dem täglichen vierstündigen Training mit einem deutschen Mittelschullehrer das Pensum nacharbeitete. Dies ist symptomatisch für den wenig erfreulichen Zwiespalt, in dem sich die jungen Sportsleute befinden. Was ist Arbeit, was ist Freizeitbeschäftigung? Und zugleich stellt sich die Frage, ob es wirklich im Sinne des Sportes liegen kann, dass der kurzen Karriere die wichtigsten und entscheidendsten Jahre der Ausbildung und der Berufsvorbereitung geopfert werden müssen.

Englands grosszügige Nachwuchsförderung

Seit England zum letzten Mal ein ernsthafter Rivale um den Daviscup war, ist es fast 30 Jahre her. Einen leistungsfähigen Nachwuchs heranzubilden, ohne ihn a priori zum Profi zu machen, versucht der britische Tennisverband seit vielen Jahren. Der Barrett-Plan soll jetzt die Lösung bringen. John Barrett war Mannschaftsleiter des britischen Daviscupteams. Die talentierten Tennisspieler des Landes werden in einem Trainingslager im «Verein Christlicher junger Männer» in Wimbledon, also in unmittelbarer Nähe der berühmtesten Rasenplätze der Welt und der Hallen des Queen Clubs zusammengezogen.

Der Kurs soll 18 Monate laufen

Der Präsident des Tennisverbandes, ein bekannter Richter, will dafür sorgen, dass die jungen Leute nicht nur die Feinheiten des Tennisspiels lernen, sondern auch Gelegenheit erhalten, sich in ihrem Beruf in London weiterzubilden, so dass sie in jeglicher Hinsicht von ihrem Aufenthalt profitieren. Barretts eigene Position wirft ein bezeichnendes Licht auf die Zustände im Tennissport. Er ist Amateur und will sich diesen Status wahren, den er aber als Coach des Trainingslagers einbüssen würde. Der gesetzesgewandte Richter bezeichnete Barretts Aufgabe aber als «Jugendleiter», der als solcher entschädigt wird. Im ersten Jahr wird das Trainingslager etwa 45 000 sFr. kosten, von denen die Sportartikelfirma Slazenger den grössten Teil übernehmen wird. Sollte es Barrett gelingen, auch nur zwei Daviscupspieler heranzuziehen, so haben sich die Ausgaben gelohnt, womit das Lager zu einer ständigen Einrichtung erhoben würde.
Die führende Tennisspielerin der Insel, Ann Jones, forderte, dass die Meisterschaft von Wimbledon um einen Monat verlegt werden soll, selbst wenn dann die vorgerückte Abendstunde einen früheren Beginn notwendig machen würde. Ihre Begründung ist durchaus überzeugend. Sie weist nämlich darauf hin, dass die grossen Frühjahrsturniere auf dem Kontinent, die von der Elite bespielt werden, so schnell aufeinander folgen, dass einem verantwortungsbewussten Spieler nicht genügend Zeit verbleibt, sich auf den Rasen umzustellen. — Wer allerdings den Konservatismus Wimbledons kennt, glaubt, dass man dort eher auf ausländische Beteiligung verzichten, als das traditionelle Veranstaltungsdatum aufgeben würde. AN-d.

Stens Sport-Palette

Höre nie auf den gegnerischen Rechtsaussen!

(spg) Nach einer lustigen Episode aus seiner langen Karriere befragt, erzählte Stanley Matthews, dass er in Afrika bemerkt habe, wie die Schwarzen jeweils eine diebische Freude gezeigt haben, wenn es ihm gelungen war, einem Gegner den Ball zwischen den Beinen durchzuspielen. Einmal sei ihm das Spiel aber schlecht gelaufen. Der gegnerische Verteidiger deckte ihn gut und liess sich nicht erwischen. Er hatte den Eindruck, er müsse unbedingt etwas tun, um sich die Sympathien des schwarzen Publikums zu erringen. Der Back aber hielt die Beine geschlossen. Da habe er ihm einmal gesagt: «Wenn Du ein guter Verteidiger werden willst, dann darfst Du nie mit geschlossenen Beinen dastehen!» Der Back nahm sich's zu Herzen, stellte sich ihm mit offenen Beinen entgegen, worauf er ihm prompt den Ball zwischen den Beinen durchgespielt habe, unter jubelndem Gelächter der Menge um den Mann herumgelaufen und davon gezogen sei. Nach gelungenem Streich habe er den Verteidiger wieder zu sich genommen und habe ihm gesagt: ... und merk' Dir noch etwas, höre nie auf den gegnerischen rechten Flügel!»

Teilnehmerrekord in Schweden — neuer Star in Norwegen

do. Der grösste Volkslauf, der Vasalauf von Sälen nach Mora über 86 km, wird voraussichtlich einen neuen Teilnehmerrekord aufweisen. Gerechnet wird mit 6000 Teilnehmern. Der bisherige Rekord beträgt 4926 Läufer. Dieses Jahr gibt es eine erfreuliche Neuerung: Die ersten 100 Startnummern sind den Eliteläufern reserviert, so dass im Verlauf des Rennens stets jedermann rasch weiss, wer in der Spitzengruppe steckt und nicht erst lange im Programm zu suchen hat. Bisher hatte der Erstangemeldete die Startnummer 1 usw. Die Nummern der «Volksläufer» beginnen neuerdings mit 101.

Todsichere Greifer

do. Einen neuen Handschuh für Goalkeeper entwikkelte der deutsche Internationale Tilkowski, der ein Schuhfachmann ist. Es sind richtige «Greifer», die selbst glitschig-schmutzige Bälle radikal abbremsen und sicher fassen. Es handelt sich bei seiner Erfindung um eine auf die Innenseite der Handschuhe gespritzte Sandpapierfläche, die gegen Nässe völlig unempfindlich ist. Sollte er allerdings einen Gegner damit streicheln, so würde sich dieser für einige Zeit kaum mehr rasieren. Ob sich wohl die FIFA mit Handschuhfragen beschäftigen muss?

Sport — missverstanden

or. Das auf seine Kultur pochende Zürich besitzt mit den im Hallenstadion mit einer geradezu verblüffenden Regelmässigkeit zur Austragung gelangenden Catch-Meetings den übelsten Schausport. Bei diesen, das Publikum zur Raserei bringenden «Kämpfen» überhaupt von Sport zu reden, ist eine Farce. Es sind Mimen, ausgezeichnete Mimen, die durchaus lebensecht ächzen und stöhnen, ihre Gegner handkehrum wieder durch die Luft wirbeln lassen, die Glieder «ausrenken» und damit das Publikum von einer Ekstase in die andere jagen. Diese Meetings haben ein durchaus

exklusives Publikum

... es sind Zuschauer, die sich von diesem niedersten Appell an buchstäblich tierische Instinkte angezogen fühlen. Damen vorab geraten über die sich so gekonnt wälzenden, und quälenden Männerleiber in eine wahre Raserei. Schiller muss es herausgefühlt haben als er schrieb

«Da werden Weiber zu Hyänen...»

An jedem Meeting gibt es einen «bösen Mann», der sich besonders auffallend benehmen muss, um die Zuschauer aufzupeitschen. Manchmal ist es — wie könnte es anders sein — auch der Schiedsrichter.
Namen haben diese im seidenen Gewand antretenden Showhelden, nicht zu beschreiben. Vom Henker, Gorilla, Bären bis zum weissen Engel! Besonders eindrucksvoll sind natürlich die Viererkämpfe, bei denen sich die Gliedmassen so ineinander schlingen, dass man kaum weiss, was zu wem gehört. Der Höhepunkt aller Geschmacklosigkeit sind die Liliputanerkämpfe. Diese Art Freistilringen kommt aus den USA. Dort heisst es «Catch as catch can» (greife, wo du greifen kannst!) Wir greifen uns aber in der Kulturstadt Zürich an den Kopf. «B-N»

Genuss ohne Reue?

Filter: «Prof. Druckrey (Freiburg) erprobte sämtliche Filter, die ihm zur Verfügung standen und musste die wenig ermutigende Feststellung treffen, dass durch diese Filter zwar ein erheblicher Teil der Tabakteerstoffe zurückgehalten wird, davon aber leider nur die sogenannten hydrophile Fraktion, die nicht krebserzeugend wirkt, während die sogenannte lipophile Fraktion, die die krebserzeugenden Substanzen aus der Reihe der polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe enthält, die Filter passierte. Rauchen ist also keineswegs ein ‚Genuss ohne Reue', wie die Zigarettenwerbung glauben machen will. Filter verleiten zu stärkerem Rauchen, da man sich auf die Wirkung der Filter verlässt.»

Die Deutschen trinken auch alkoholfrei

Die Spitzenstellung im deutschen Getränkekonsum hat natürlich das Bier mit ca. 114 Liter je Kopf der Gesamtbevölkerung im Jahre 1963 inne. An zweiter Stelle folgen die alkoholfreien Getränke in Flaschen (Mineralwasser, Fruchtsäfte, Fruchtsaftgetränke, Limonaden, Colagetränke) mit 44,5 Liter je Kopf. Der Weinkonsum beträgt rund 15 Liter, der Verbrauch an gebrannten Getränken (zu 40 Prozent Alkohol) ca. 6,5 Liter. Der Anteil der alkoholfreien Getränke würde natürlich bedeutend höher ausfallen, wenn man den Verbrauch von Kaffee, Milch, Milchgetränken und Tee ermitteln könnte.
Die sehr hohe Zahl von Opfern angetrunkener Strassenbenützer begünstigt auch in Deutschland mehr als alle Reklamen den Übergang zu alkoholfreien Getränken. Odt.

Blick über die Grenzen

Israel

Die sportlichen Höchstleistungen weniger Spitzenkönner schreckt viele von aktiver sportlicher Betätigung ab; sie werden zum passiven Sport-«Verbraucher» — zum Zuschauer, zum Zuhörer. Auf der Suche nach einem «Gegengift» für diese Plage fand man in Israel einen neuen Weg, den des «volkstümlichen Sports»: aktive Teilnahme an Sportveranstaltungen ohne jegliche Leistungsambitionen, eine «Teilnahme um der Teilnahme willen», mit anderen Worten — Teilnahme zum Wohle der Gesundheit und zum Vergnügen.

Ein Beispiel hierfür bieten die Sportveranstaltungen der Sportorganisation der israelischen Arbeitergewerkschaft (Hapoel): Das volkstümliche, ungezwungene Durchschwimmen des Genezareth-Sees, der zwanglose Massenlauf rund um den Tavor-Berg. Die israelische Armee schreibt einen Vier-Tage-Marsch und die Bezirksmärsche aus.

Diese Veranstaltungen erfreuen sich wachsender Popularität, und von Jahr zu Jahr schliessen sich ihnen tausende neuer Teilnehmer an. Sie bieten jedoch keine Gewähr für eine ständige Beschäftigung mit Leibesübungen. Aus diesen Erwägungen wurde beschlossen, eine zusätzliche Parole zu verwirklichen, mit dem Ziele, weiteste Kreise der Bevölkerung aller Altersklassen und beiderlei Geschlechts dafür zu gewinnen:

Ich marschiere für meine Gesundheit und zu meinem Vergnügen!

Die Tendenz: Fussmärsche werden propagiert, um jeden zu körperlicher Betätigung anzuhalten, ohne ihm jedoch besondere Anstrengungen aufzuerlegen.

Das Ziel: Der Marschierende verpflichtet sich, im Verlaufe eines Jahres im Rahmen von Spaziergängen insgesamt einhundert Stunden zurückzulegen. Für diese Leistung erhält er ein Diplom und eine Bronzenadel. Wenn es ihm gelingt, 200 Marsch-Stunden «anzuhäufen», erwirbt er die Silbernadel, und wenn er innerhalb eines Jahres 250 Fussmarsch-Stunden «schafft», gebührt ihm die Goldene.

Die Prozedur: Der Interessent bestellt sich auf schriftlichem Wege bei der Sportzentrale der «Hapoel» oder bei der Sportbehörde ein Merkbüchlein für seine Leistungen, fügt eine Postanweisung über ca. DM 2,50 bei und erhält eine Teilnehmerkarte. Er selbst verzeichnet seine Leistungen auf der Karte, und sobald er die genügende Stundenanzahl erreicht hat, schickt er sie zusammen mit DM 2.— an die Hapoel-Zentrale oder an die Sportbehörde. Daraufhin wird ihm das Diplom mit der Nadel verliehen. Wer zwei oder drei Karten einschickt, das heisst, 200 bzw. 250 Stunden marschiert ist, braucht damit keine zusätzliche Zahlung zu leisten.

Die Prüfungsbestimmungen: Auf der Teilnehmerkarte ist ein Diagramm abgedruckt, wovon jedes Quadrat 25 Marschstunden kennzeichnet. In dieses Quadrat notiert man das Datum des Marsches, wobei jedoch ein Marsch von weniger als einer halben Stunde nicht vermerkt werden darf. Desgleichen kann ein Marsch von mehr als zwei Stunden nicht gewertet werden. Der Gang zur und von der Arbeitsstelle kann als Marsch gerechnet werden, das Gehen im Rahmen der Arbeit selbst darf nicht eingetragen werden. Denjenigen, die auf Grund ihrer Arbeitstätigkeit viel gehen, wird geraten, an dem Wettbewerb: «Ich schwimme für meine Gesundheit und zu meinem Vergnügen» teilzunehmen, dessen Ausschreibung demnächst bekanntgegeben wird. Die Teilnehmerkarte hat Gültigkeit für ein Jahr, vom Tage des Poststempels gerechnet. Nach Ablauf des Jahres verliert die Karte ihre Gültigkeit, und der Teilnehmer hat von neuem seine Marschstunden zu sammeln.

Jede Familie, in der zwei Generationen (Eltern und Kinder und / oder Enkelkinder) an dieser Bewerbung teilnehmen, erhält von der Sportbehörde ein besonderes Diplom: «Verbindung der Generationen im Sport».

Auszug: Aus der israelischen Monatsschrift für Gesundheit, Hygiene und Medizin «Etanim».

Frankreich

Francois Missoffe ist Herzogs Nachfolger

Unter neun Ministern, die bisher zum französischen Kabinett gehörten, nach der Regierungsumbildung aber nicht mehr in der Liste zu finden sind, gehört auch der Staatssekretär für Jugend und Sport, Maurice Herzog. Der Grund für diese Ablösung liegt in erster Linie nicht im fachlichen, sondern im politischen Bereich. Maurice Herzog hatte nach seiner Wahlniederlage im Bezirk Lyon politisch eine so schwache Position, dass er wie einige andere vor allem im Hinblick auf die nächsten Parlamentswahlen 1967 gehen musste.

Nachfolger von Maurice Herzog, dem ersten Bergsteiger, der einen Achttausender bezwang (den Annapurna), ist der 46-jährige François Missoffe, ein sehr jugendlich wirkender, lang aufgeschossener und sehr aktiver Mann. Er ist Vater von sieben Töchtern. Seine politische Karriere begann, als er 1961 als Staatssekretär für den Innenhandel mit einer unerwarteten Forschheit, ja sogar «Burschikosität» in der Öffentlichkeit den Preissteigerungen der Metzger zu Leibe zog. 1962 von der Regierung mit dem undankbaren Amte des «Ministers für Angelegenheiten der Heimkehrer aus Algerien» beauftragt, ging er an diese Aufgabe mit dem gleichen Schwung heran, siedelte innerhalb von 18 Monaten Tausende von Algerien-Vertriebenen in Südfrankreich an und schuf sich unter diesen Menschen einen Anhang, der ihm seine Ergebenheit bei Antritt seiner nächsten Aufgabe bewies: im Juli 1964 wurde Francois Missoffe zum französischen Botschafter in Tokio ernannt. Zu seinem Abflug aus Paris waren damals einige Hunderte der Algerien-Heimkehrer gekommen, um «ihrem Freund Francois» Lebewohl zu sagen. In Tokio zeichnete sich Francois Missoffe vor allem in seiner ersten Amtszeit dadurch aus, dass er die französische Olympiamannschaft mit viel Schwung, Begeisterung und Organisationstalent betreute. DSB

UdSSR

Turnlehrer- und Trainerausbildung

Im Herbst des vergangenen Jahres unternahm eine Studiengruppe von 29 Leibeserziehern aus der Bundesrepublik eine Reise durch die UdSSR. In der Zeitschrift «Leibesübungen» schreibt Werner Kuprian über die Turnlehrer- und Trainerausbildung folgendes:

«Insgesamt gibt es 17 Institute in der UdSSR, die Sportlehrer ausbilden. Dazu kommen noch 52 Sportfakultäten an den Pädagogischen Hochschulen und ausserdem drei rein wissenschaftliche Institute für den Bereich der Sportwissenschaften. Letztere befinden sich in Moskau, Leningrad und Tiflis. Ihre Aufgabe ist es, die Probleme der Sportphysiologie, der Sportmedizin, die Belastungen der Spitzensportler, die Wirkungen der Betriebs- und Arbeitsgymnastik wissenschaftlich zu erforschen. Jeder Student an den drei Forschungsinstituten muss eine Dissertation verfassen und schliesst mit dem akademischen Grad ‚Kandidat der Wissenschaften' ab, welche ungefähr unserer Promotion entspricht. Das Studium an den 17 Instituten für die Sportlehrerausbildung gliedert sich in die pädagogische Fakultät und in die Trainerfakultät. In der pädagogischen Fakultät werden die Lehrer der Leibeserziehung für die Mittel- und Hochschulen ausgebildet. Das Studium dauert vier Jahre. Voraussetzung dafür ist die Hochschulreife und gute Gesundheit, die durch eine intensive ärztliche Untersuchung geprüft wird. Sportler mit besonderen Leistungen werden bevorzugt. Eine Aufnahmeprüfung erfolgt in russischer Sprache, in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie in den sogenannten Gesellschaftswissenschaften. Die Pflichtfächer während des Studiums sind: Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Methodik, Geschichte der Leibesübungen, Fremdsprachen, Ökonomie, medizinische Fächer, wie Anatonomie, Physiologie, Hygiene, Heilgymnastik und Massage. Die praktischen Pflichtfächer sind: Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Sportspiele, Skilauf, Schlittschuhlauf, Ringen und Gewichtheben. Als Wahlfächer wurden genannt: Tennis, Tanz, musikalische Gymnastik, Fahrradsport, Motorsport, Schach u. a. — An der pädagogischen Fakultät legt man hauptsächlich Wert auf eine gute Ausbildung in Methodik und auf ein vielseitiges sportliches Allgemeinwissen und Können. Sportliche Höchstleistungen werden nicht gefordert.

Anders in der sogenannten Trainerfakultät. Hier werden die Trainer für die verschiedenen Sportverbände und Organisationen ausgebildet. Von den Studenten werden Höchstleistungen in ihrem jeweiligen Hauptfach gefordert. Zu Lehrzwecken müssen die zukünftigen Trainer mit Foto und Kamera umgehen können. — Aufnahmebedingungen und Studienzeit entsprechen denen der pädagogischen Fakultät. Sowohl die Lehrer- als auch die Trainerausbildung kann in einem Fern- oder Abendstudium absolviert werden. Dabei dauert die Studienzeit 5 Jahre.

Die Moskauer Hochschule für Körperkultur umfasst ungefähr 4000 Studenten. Allein im Jahre 1965 wurden 1700 Neuaufnahmen verzeichnet.

Der praktische Unterricht

Wir hatten Gelegenheit, einen Film über die wissenschaftliche Arbeit der Hochschule zu sehen sowie den praktischen Übungsbetrieb verschiedener Studentengruppen zu beobachten. Der Film zeugte davon, dass in der sowjetischen Leibeserziehung physikalisch-mechanische und medizinische Probleme im Vordergrund stehen. In den verschiedenen Übungs- und Trainingsgruppen waren wieder auffallend der Ernst und Fleiss und die grosse Disziplin, mit der gearbeitet wurde. Wir sahen Leichtathleten, Bodenturner, Tennisspieler, Fussballspieler, Basketballspieler beim praktischen Üben. Eine solide Trainingsarbeit, aber ohne besondere Höhepunkte und Freude. Die sportlichen Leistungen der übenden Studenten lagen in keiner der beobachteten Gruppen wesentlich über dem Durchschnitt, den man für Sportstudenten ansetzen muss. Alle Studenten waren in Trainingsanzüge gekleidet, hatten Sportschuhe an; alles ordentlich und sauber, aber ohne individuelle Note.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Februar (März)

a) schuleigene Kurse

28. 2.—5. 3. Instruction de base I (25 Teiln.)

14.—19. 3. Grundschule I (60 Teiln.)

21.—26. 3. Grundschule I (res. für Kantonalturnverein Zürich) (50 Teiln.)

28. 3.—2. 4. Grundschule I (60 Teiln.)

13.—26. 3. Skikurs Studienlehrgang 1965/67 (30 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

7.—10. 2. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)

12.—13. 2. Zentralkurs für Geräteturnerinnen, Satus (20 Teiln.)

12.—13. 2. Ausbildungskurs für Junioren im Kunstturnen, ETV (30 Teiln.)

12.—13. 2. Ausbildungskurs für Spitzenkönner in der Leichtathletik, ETV (80 Teiln.)

19.—20. 2. Cours Gilwell, Fédération des éclaireurs suisses (40 Teiln.)

19.—20. 2. Stage d'entraînement pour l'équipe nationale, Fédération suisse de basketball (15 Teiln.)

19.—20. 2. Trainingskurs für Zehnkämpfer, ELAV (15 Teiln.)

19.—26. 2. Cours de moniteurs-chefs I et II, SFG (40 Teiln.)

24.—27. 2. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)

26.—27. 2. Trainingskurs der Auswahlmannschaften, SIMM (40 Teiln.)

26.—27. 2. Vorbereitungskurs für die Weltmeisterschaften im Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)

Internationale Termine 1966/67

Köln 15. und 16. April 1966

Thema: Klein-Gruppen-Forschung und ihre Anwendung auf den Sport.
Veranstalter: Forschungsinstitut für Soziologie in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee «Soziologie des Sports», Weltrat für Sport und Leibeserziehung.
Dr. Günther Lüschen, 5. Köln, Universität.

Köln 29. und 30. April 1966

Fachtagung zur Internationalen Dokumentation.
Veranstalter: Weltrat für Sport und Leibeserziehung, Büro für Dokumentation und Information.
Deutsche Sporthochschule Köln, 5 Köln-Müngersdorf.
Beschränkte Teilnehmerzahl.

Hannover, 2. bis 5. Juni 1966

Musik, Spiel, Tanz. — Festliche Tage Hannover.
Veranstalter: Musische Bildungsstätte Remscheid.
Sekretariat: «Festliche Tage Hannover», 563 Remscheid.

Hannover, 12. bis 16. Juni 1966

XVI. Internationaler Kongress für Sportmedizin.
Thema: Funktionsminderung und Funktionsertüchtigung im modernen Leben.
Anmeldung: 3 Hannover, Bölschestrasse 2.

London, 8. bis 13. Juli 1966

Sport in Education and Recreation.
Central Council of Physical Recreation 26, Park Crescent, London, W.

Graz, 19. bis 28. Juli 1966

Internationaler Lehrgang für moderne Methodik der Leibesübungen.
Veranstalter: Institut für Leibesübungen der Universität Graz. — Prof. Dr. J. Recla.

Magglingen/Zürich, 1. bis 3. September 1966

2. Internationales Seminar für Sport und Freizeit.
Veranstalter: Weltrat für Sport und Leibeserziehung, Arbeitsgruppe Sport und Freizeit, in Verbindung mit der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen und dem Zentralsekretariat Pro Juventute Zürich.

Madrid, 13. bis 18. September 1966

World Congress of Sport and Physical Education.
Thema: Sociological Aspects of the Sport and Phyiscal Education.
Veranstalter: National Institut of Physical Education, Ferraz 16, Madrid 8, in Verbindung mit der Fédération International d'Education Physique.

Hamburg, 19. bis 23. Oktober 1966

4. Internationaler Kongress für zeitgemässe Leibeserziehung.
Thema: Die Leibeserziehung der Sechs- bis Zehnjährigen.
Veranstalter: Ausschuss Deutscher Leibeserzieher.
Teilnahme nur mit Einladung möglich.

Stuttgart, 16. bis 19. Mai 1967

IV. Internationaler Kongress der Leibeserzieher.
Thema: Die Gestaltung.
Veranstalter: Ausschuss Deutscher Leibeserzieher.

Schweden, Juni 1967

Konferenz für Frauensport.
Veranstalter: Europarat.

teilw. übern. aus: Die Leibeserziehung, 15 (1966) 1:1
L. Diem

Wahlfachkurse 1966

— ELK Skitouren	18.—23. April 1966
— ELK Geländedienst	20.—25. Juni 1966
— ELK für Geistliche	27. Juni—2. Juli 1966
— ELK für Bergsteigen	2.—10. Juli 1966
— ELK für Schwimmen und Spiele	18.—23. Juli 1966

Alle Kurse sprachlich gemischt.

Das Strandbad Interlaken sucht für die Sommersaison (Mai bis September) einen jungen, zuverlässigen und gewissenhaften

Badmeister

der im Besitze des Schwimmlehrer- und/oder Lebensrettungs-Brevets ist.
Besoldung nach Vereinbarung. Jahresstelle nicht ausgeschlossen.

Offerten mit Bild sind zu richten an die

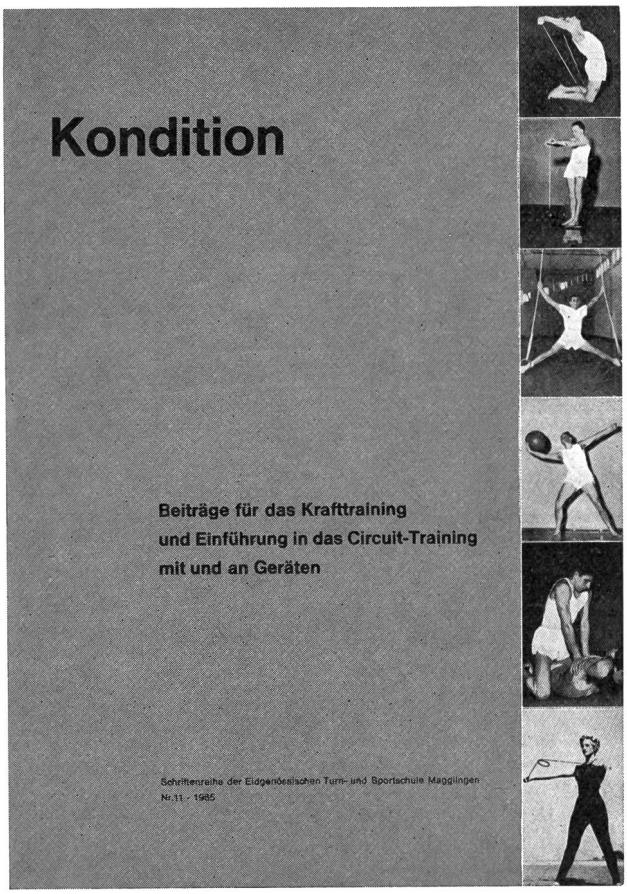
Strandbad Interlaken AG.

Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen ...

Kondition. DK: 796.091.2

Beiträge für das Krafttraining und Einführung in das Circuit-Training mit und an Geräten. Magglingen, Eidgenössische Turn- und Sportschule, 1965. — 4°. 68 Seiten, illustriert, Abbildungen. — Fr. 8.—.
(Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, 11.)



Der neueste Band der in die Magglinger Schriftenreihe aufgenommen wurde, behandelt ausschliesslich das dankbare und gesuchte Thema Konditionstraining. Die Schrift erhebt nicht Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, sondern sie ist verfasst und zusammengestellt für den Praktiker, d. h. den Trainer, Aktiven und Vorunterrichtsleiter. Der Inhalt setzt sich aus 11 Beiträgen mit insgesamt 450 Illustrationen, die zum Teil bereits vor einiger Zeit in der ETS-Fachzeitschrift «Starke Jugend — freies Volk» erschienen und bei den Lesern so gut angekommen sind, dass man sich entschloss, alle diese interessanten Arbeiten zu einem Werk zu vereinigen und in einem Band herauszugeben. In den einzelnen Kapiteln behandelt Marcel Meier das Konditionstraining im allgemeinen und die Übungen mit dem «Bali»-Gerät, das vor allem den Kreislauf sowie die Herz- und Lungentätigkeit fördert. Armin Scheurer zeigt seine bereits legendäre «Kraftschule mit Veloschlauch und Kugelhantel», die «Kraftschule an Geräten», Konditionsübungen für das Werfen und das zur Zeit höchst aktuelle isometrische Training in natürlicher Form. Der Magglinger Fussballspezialist Hans Rüegsegger führt in zwei Arbeiten das Konditionstraining für Fussballer vor und Charles Schneider schreibt über die Erfahrungen mit dem Circuit-Training.
«Kondition» bietet jedem VU-Leiter und Aktiven eine umfassende Sammlung konditionsfördernder Übungen, die immer wieder gesucht sind. Jedermann, gleichgültig welchen Sport er betreibt, wird von diesen Beiträgen nur profitieren.

(Achtung: Abonnenten von «Starke Jugend — freies Volk» erhalten die «Kondition» zum Vorzugspreis von Fr. 6.—. Bitte die Bestellungen an die Bibliothek der ETS richten.)

Hildebrandt, Walter. DK 796.71

Der Radfahrer — verachtet, verlassen. Einige Betrachtungen. Elgg, Volksverlag, 1965. — 32 Seiten. — Fr. 3.50.

Rl. Unter diesem Titel, der eine unverhohlene Anklage gegen eine Zeiterscheinung, deren Übel zum grössten Teil in der Motorisierung liegt, hat Walter Hildebrandt, Bülach, eine 32-seitige Schrift herausgegeben, die sich eingehend mit dem Radfahrer unserer Tage und seinem kümmerlichen, ja sozusagen rechtlosen Dasein befasst.
Die lesenswerten Betrachtungen des Autors, seines Zeichens Doktor der Rechte und Fürsprecher, gehen von der heute bedrängten Stellung des Radfahrers im Strassenverkehr aus, wo Sicherheit und Rücksichtnahme weitgehend fehlen. Als Jurist kennt sich der Verfasser auch in den Gesetzen aus; er zitiert mehrere makabre Unfälle zwischen Motorisierten und Radfahrern und belegt mit Zeitungsberichten und Gerichtsurteilen, die mässige «Taxe», welche vom Schuldigen für die fahrlässige Tötung eines Velofahrers zu bezahlen ist. Hart, jedoch sicher nicht unberechtigt, werden die vielfach fadenscheinigen Entschuldigungen zitiert, die bei Unfällen von den Gerichten für die Strafzumessung Berücksichtigung finden, wie: «der Automobilist wurde von der Sonne oder von einem entgegenkommenden Wagen geblendet; er hat den Radfahrer nicht gesehen; er war von der langen Fahrt ermüdet usw.» Nie aber werde gesagt, der Täter sei gefahren, obschon er keine Sicht hatte oder unter diesen Umständen hätte er nicht fahren dürfen. Die derzeitige Strafpraxis für die fahrlässige Tötung eines Radfahrers wird als Farce angesehen, wenn man bedenkt, dass dafür das Strafgesetzbuch Strafen von drei Tagen bis zu drei Jahren Gefängnis und einem Betrag von 20 000 Franken Busse vorsieht. Der Autor kritisiert nicht nur, sondern hat auch konkrete Vorschläge zur Hand. Er führt verschiedene rechtliche Massnahmen auf zum Schutze des Radfahrers.
Mit dem SRB spricht der Verfasser in besonders offenem Ton, und er bezweifelt stark, dass dieser Verkehrsverband in der Lage ist, sowohl die Interessen der Motorisierten wie die der Radfahrer in gleicher Weise zu wahren. Offensichtlich scheint der SRB in einem Interessenkonflikt zu stehen, durch den sich das Schwergewicht des Handelns und des Vertretens auf die Seite der Motorisierten geschlagen hat und damit die pedalenden Mitglieder auf die Schattenseite des Verbandslebens verweist.
Wir gehen nicht fehl, wenn wir mit dem Verfasser dieser Streitschrift zu der Auffassung gelangen, dass für die Radfahrer etwas Mutiges getan werden muss, damit diese durch einen eigenen Interessenverband ihre Rechte gewahrt sehen. Darum ist der Ruf des Verfassers «Der Schweizerische Radfahrerbund den Radfahrern» nur allzu verständlich, denn es ist klar, dass das System des «Zwei-Herren-Dienens» ein unglückliches ist, bei dem der Schwächere, und das sind heute ohne Zweifel die Radfahrer, bei der Vertretung seiner Interessen zu kurz kommen muss.
Mit dieser Schrift hat einer für viele geschrieben. Dem Radsportfreund und den vielen Tausenden, für die das Fahrrad irgend eine Bedeutung hat, wird die Arbeit von Hildebrandt viel zu sagen haben und viele sind durch sie aufgerufen mitzuhelfen, damit das Fahrrad nicht über den Strassenrand hinausgedrängt wird.
Für den Bezug der Schrift dienen die nachstehenden bibliographischen Angaben: Hildebrandt Walter. Der Radfahrer — verachtet, verlassen ... Einige Betrachtungen. Elgg, Volksverlag, 1965. — 8°. 32. Seiten. Fr. 3.50.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

61 Medizin

Schönholzer, G. Medizinisch-biologische Gesichtspunkte. In: Arbeit, Freizeit und Sport. Magglingen ETS, 1964. — S. 43—56. Abr 3157

Schönholzer, G. Innere Sekretion und körperliche Leistung. (Die Rolle der Nebenniere.) S. A.: Monatskurse für die ärztliche Fortbildung. 7 Abb. Abrq 1199

Schönholzer, G. Trainingswirkung auf den Organismus — Uebertraining. S. A.: Groh, H. Sportmedizin. Biologische und medizinische Grundlagen der Leibesübungen. Stuttgart, Enke-Verlag, 1962. — 8°. S. 215—229, 6 Abb. Abr 3156

Schönholzer, G. Ueberlegungen über die Rolle von Wasser und Kochsalz in der Wettkampfernährung des Sportlers. S. A.: Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin, 8 (1960) 2: 44—61, 1 Abb. Abr 3153

Schwenk, A. Die körperliche Entwicklung im Jugendalter und ihre endokrinologischen Grundlagen. Basel, Freiburg i. Br., New York, S. Karger, 1965. — 8°. 63 S. Abb. — Fr. 14.70. AP 166

Wartenweiler, J.; **Wettstein,** A. Untersuchung und Analyse der Sägebewegung. S. A.: Int. Z. angew. Physiol. einschl. Arbeitsphsiol., 21 (1965): 69—73, 1 Abb. Abr 3148

Physiologische Wirkungen verschiedener Verpflegungssysteme während einer Dauerleistung. S. A.: Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin, 9 (1961) 4:140—158, 5 Abb. Abr 3154

62 Ingenieurwesen

Anhang zu den Leitsätzen für Eisfeldbeleuchtung (Publ. SEV 0218.1958): die Beleuchtung von Curlingbahnen (Rinks). 1. Aufl. Zürich, SEV/SBK, 1964. — 8°. 8 S. Abb. — Fr. 2.50 Abr 3144

Complément aux Recommandations pour l'éclairage des patinoires (publ. ASE 0218.1958): L'éclairage des pistes de Curling (Rinks). 1ère édit. Zurich, ASE/CSE, 1964. — 8°. 8 p. fig. — Fr. 2.50. Abr 3145

Leitsätze für die Beleuchtung von Fussball- und poli-sportiven Stadien. 1. Aufl. Aufgestellt vom Schweiz. Beleuchtungs-Komitee (SBK). Zürich, SBK, 1961. — 8°. 10 S. Abb. — Fr. 2.20. Abr 3142

Leitsätze für die Beleuchtung von Tennisplätzen und -hallen. 1. Aufl. Zürich, SEV/SBK, 1963. — 8°. 11 S. Abb. — Fr. 2.50. Abr 3146

Recommandations pour l'éclairage des courts et halles de tennis. 1ère édit. Zurich, ASE/CSE, 1963. — 8°. 11 p. fig. Abr 3147

Recommandations pour l'éclairage des halles de gymnastique et de jeu. 1ère édit. Zurich, ASE/CSE, 1961. — 8°. 12 p. fig. — Fr. 2.20. Abr. 3152

Recommandations pour l'éclairage des terrains de football et des stades à usages multiples. 1ère édit. Etablies par le Comité Suisse de l'Eclairage (CSE). Zurich, CSE, 1961. — 8°. 10 p. fig. — Fr. 2.20. Abr 3143

Richtlinien für den Bau von Hallen-, Frei-, Lehr- und Schulschwimmbädern, medizinischen Bädern und Sauna-Anlagen. 4. Aufl. Hrg. von der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen. Düsseldorf, Schrickel, 1965. — 8°. 287 S. Abb., ill. — Fr. 23.10. A 5102

Thomas, D. G. Basic Pool Filtration an Chemistry. London (Can.), Swim Central, 1957. — 8°. 66 p. fig. Abr 3112

7 Schöne Künste, Unterhaltung, Spiel

7. **Arbeitstagung** «Sportstättenbau». Referate, Berichte, Diskussionen. (Hrg.:) Deutscher Sportbund, Institut für Sportstättenbau, Zentrale Beratungsstelle für den kommunalen Sportstättenbau, Institut an der Sporthochschule Köln. Wiesbaden, 9. bis 11. Juni 1964. Köln-Müngersdorf, Institut für Sportstättenbau, 1964. — 4°. 40 S. Abb. Abrq 1217

Futter, H.; **Gremlich,** W. Tanzlieder. Zürich, Verlag der Zürcher Liederbuchanstalt, 1964. — 8°. 23 S. Abb. Abr 3151

Gohl, W. Der Singkreis, Gesamtband 1—50. Zürich, Pelikan, 1964. — 8°. 212 S. — Fr. 18.75. A 5017

Haubrich, W. Die Bildsprache des Sports im Deutsch der Gegenwart. Schorndorf bei Stuttgart, K. Hofmann, 1965. — 8°. 237 S. ill. — Fr. 9.80. AP 112

Mara, T. Ballett: dritte Stufe der Uebungen für Anfänger. Zürich/Stuttgart, Rascher-Verlag, 1965. — 8°. 63 S. Abb. — Fr. 10.50. Abr 3135

Marcellini, R. Rapport sur le cinéma, télévision et les aides audiovisuelles au service du sport. Rome, chez l'auteur, 1965. — 4°. 9 p. Abrq 1195

Schul- und **Sportstättenbau.** Mitteilungsblatt des Oesterreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau. Jg. 1965, Nr. 1 ff. Wien, Prinz-Eugen-Strasse 12, ÖISS. — 4°. ill., Abb. — vierteljährlich. APq 182

Wirszyllo, R. Osiedlowe Parki Wychowania Fizycznego. Praca doktorska, Rade Wydzialu Architektury Politechniki Warszawskiej, 1965. — 4°. 182 S. Abb. — vervielf. Aq 415

796 Sport (Allgemeines)

Education in France. Special issue on sports, no. 27. 0.0., The Cultural Services of the French Embassy, 1964. — 4°. 34 p. ill. Abrq 1198

Festschrift zum 60. Geburtstag von Herrn Univ.-Doz. Dr. Josef Recla, Institut für Leibeserziehung der Universität Graz. Josef Recla — 60 Jahre. Graz, Inst. für Leibeserz. der Univ., 1965. — 8°. 123 S. Abb. A 5084

Diem, C. Gedanken zur Sportgeschichte. Schorndorf bei Stuttgart, K. Hofmann, 1965. — 8°. 114 S. AP 112

Geschichte der Körperkultur in Deutschland II. Die Körperkultur in Deutschland von 1789 bis 1917. Berlin, Sportverlag, 1965. — 8°. 424 S. ill. — MDN 15.—. A 4868

Hoffmann, A. Frau und Leibesübungen im Wandel der Zeit. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1965. — 8°. 148 S. AP 112

Japan Amateur Sports Association. Sports in Japan '64. Tokyo, Koken Printing, 1964. — 4°. 104 p. ill. Abrq 1220

Les **Jeux** de la XVIIIe Olympiade Tokyo 1964. Patronage Comité International Olympique Lausanne. Publication Institut Olympique International, Lausanne. Stuttgart, Olympischer Sportverlag, 1965. — 4°. 359 p. ill. — Fr. 72.—. Aq 411

Le Fort, P.; **Harster,** H. Winter-Olympia 1936. Hrg. im Einvernehmen mit dem Organsiationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. München, Bruckmann, 1935. — 8°. 46 S. 32 Taf. A 5101

Panathlon International. Notiziario mensile. Anno 12, 1965 N. 1 ss. Genova, Panathlon International, Via Ippolito d'Aste 3—4. 4°. ill. — mensile. APq 185

Physical Education and Sports in Japan 1964. Tokyo, Ministry of Education Japan, 1964. — 8°. 220 p. fig. A 5089

Pratt, L.; **Benagh,** J. The Official Encyclopedia of Sports. New York, Franklin Watts, Inc., 1964. — 8°. 344 and 90 p. ill. — 32.30. A 5040

Raeder, J.; **Wetzig,** G. Literaturstudie der Belastung und Erholung der körperlichen Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Teil III. Mittel und Methoden der Belastungsgestaltung. Leipzig, DHfK, 1965. — 4°. 53 S. — vervielf. Abrq 1212

Results of the Games of the XVIII Olympiad Tokyo, 1964 = **Résultats** des Jeux de la XVIII Olympiade Tokyo, 1964. Vol. I—IV. (Tokio), Micro-Printing Corp., 1965. — 8°. A 5106

Schulze, E. Ein Ratschlag für eilige Leute. Muskelkraft durch Sekundentraining. In: Truppenpraxis. 4 Abb. Abrq 1200

Die **Spiele** der XVIII. Olympiade Tokio 1964. Das offizielle Standartwerk des Nationalen Olympischen Komitees. Hrg. Deutsche Olympische Gesellschaft. Stuttgart, Olympischer Sportverlag, 1965. — 4°. 368 S. ill. — Fr. 36.—. Aq 431

Die **Spiele** der XVIII. Olympiade Tokio 1964. Das offizielle Standartwerk des Schweizerischen Olympischen Komitees. Hrg.: Internationales Olympisches Institut, Lausanne. Stuttgart, Olympischer Sport-Verlag, 1965. — 4°. 368 S. ill. Aq 416

A **Summary** Report on the Games of the XVIII Olympiad Tokyo 1964. Tokyo, The Organizing Committee for the Games of the XVIII Olympiad, 1965. — 8°. 49 p. fig. Abr 3161

Wetzig, G.; **Raeder,** J. Literaturstudie zu Problemen der Belastung und Erholung in der körperlichen Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Teil I. Leipzig, DHfK, 1964. — 4°. 21 S. — vervielf. Abrq 1183

Wetzig, G.; **Raeder,** J. Literaturstudie zu Problemen der Belastung und Erholung in der kröperlichen Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Teil II. Leipzig, DHfK, 1965. — 4°. 35 S. — vervielf. Abrq 1184

796.1/3 Spiele

Anderson, F.; **Albeck,** S. Coaching better Basketball. New York, Ronald Press, 1964. — 8°. 259 p. figî — Fr. 28.85 A 5094

Arpàd. C. Labdarùgàs. Budapest, Sport, 1962. — 8°. 374 S. Abb. A 5115

Endert, T.; **Langhoff,** G. Schüler spielen Handball. Ein Buch für Schule und Sportgemeinschaft. Berlin, Volkseigener Verlag Volk und Wissen, 1965. — 8°. 214 S. Abb. — MDN 8.40. A 5114

How we do it. Game Book. 3rd ed. Washington, AAHPER, 1964. — 8°. 339 p. fig. — Fr. 23.—. A 5046

Hsu Yin-Sheng. On how to play table tennis. H'Y' speech to Chinese Women players. — Peking, Editoral Board of China's Sports, 1963. — 8°. 17 p. Abr 3167

Monographie du Handball. Publ. par la Fédération belge d'Education physique. Bruxelles, F.B.E.P., 1964. — 8°. 104 p. fig. Abr 3105

Towarowski, M. D. Fussball. Ein Lehrbuch für alle Fussballabteilungen und Sportschulen, Berlin, Sportverlag, 1951. — 8°. 164 S. Abb. A 5112

Trotter, B. J. Volleyball for Girls and Women. New York, Ronald Press, 1965. — 8°. 227 p. fig. — Fr. 26.45. A 5090

Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Der Vorunterricht im Jahre 1965

1965 — ein gutes VU-Jahr! Das beweist die Statistik der Beteiligung.

1. Beteiligung	1964	1965	Differenz	Differenz in %
Grundschulkurse	42 213	41 099	— 1 114	— 2,64
Grundschultrainings	12 138	13 135	+ 997	+ 8,21
Grundschulprüfungen	97 353	97 183	— 170	— 0,17
erfüllt in %	90,9%	91,3%		
Wahlfachkurse	39 186	46 408	+ 7 222	+18,43
Wahlfachprüfungen	130 139	143 553	+13 414	+10,31
Jünglinge im VU-Alter	205 065	202 218	— 2 847	— 1,39
VU-Organisationen	4 202	4 434	+ 232	+ 5 52

Zahlen — Statistiken — was kann man damit nicht alles beweisen! Die VU-Statistik bestätigt jedenfalls auf der ganzen Linie die Erfahrungen der Sektion VU der ETS: In der Grundschularbeit ist die Grenze des Möglichen erreicht — die Wahlfächer bieten noch grosse Entwicklungsmöglichkeiten. Soll die Grundschularbeit in weitere Schichten der Schweizer Jugend getragen werden, müssen neue, jugendgerechtere Formen und Strukturen gefunden werden.
Bezeichnenderweise hat die freieste Form der Grundschularbeit, das Grundschultraining als einziges auf diesem Gebiet einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. Das ist wegweisend für die Planung.
Der beliebteste Wahlfachkurs ist nach wie vor das Skifahren; mit 23 950 Teilnehmern beansprucht es mehr als die Hälfte der ganzen Kursarbeit in den Wahlfächern. Es verzeichnet mit einer Zunahme um gegen 4000 auch die grösste Teilnehmersteigerung. Auch alle anderen Wahlfachkurse erfreuten sich vermehrten Besuchs. Einzig bei den aufgeteilten Kursen Schwimmen und Spiele ist ein Rückgang festzustellen, der auf die ausnehmend ungünstige Witterung zurückgeführt werden kann. Zusammen mit den Lagerkursen ist jedoch auch im Schwimmen mehr geleistet worden als im Vorjahr.
Bei den Wahlfachprüfungen steht der Orientierungslauf mit 40 792 Teilnehmern an der Spitze. Es folgen der Leistungsmarsch (27 835), der Tagesmarsch (22 442) und die Skiprüfung (19 682). Die anderen Prüfungen weisen weit niedrigere Beteiligungszahlen auf. Die grösste Steigerung (+7737) ist bei der Skiprüfung zu verzeichnen. Mit Ausnahme des Tagesmarschs zu Fuss und der Schwimmprüfung ist die Teilnehmerzahl bei allen Prüfungen gestiegen.
Diese guten Resultate sind vor allem dem vermehrten Einsatz der kantonalen Amtsstellen zu verdanken. Durch Werbung und Betreuung der Leiter sowie durch zusätzliche kantonale Kurse und Prüfungen ist es fast überall gelungen, mehr Jugendliche für den Sport im Vorunterricht zu begeistern.
Unter Berücksichtigung der Zu- oder Abnahme der Anzahl Jünglinge im Vorunterrichtsalter ist in folgenden Kantonen generell ein guter Fortschritt zu verzeichnen: Schwyz, Zug, Fribourg, Basel-Land, St. Gallen, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf. Stagnation oder Rückgang in der Grundschule und Fortschritt in den Wahlfächern ist in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Uri, Obwalden, Glarus, Solothurn, Aargau, Thurgau und Tessin festzustellen. Auf der ganzen Linie etwa gleichgeblieben sind die Kantone Schaffhausen, Appenzell IR und Graubünden. Der zahlenmässige Erfolg der Vorunterrichtsarbeit ist gegenüber dem Vorjahr nur in den Kantonen Nidwalden, Basel-Stadt und Appenzell AR leicht zurückgegangen.
Die Beteiligung der Turn- und Sportverbände ist im allgemeinen gleich geblieben wie im Vorjahr. Es kann festgestellt werden, dass immer mehr Verbände, die bisher dem Vorunterricht fernstanden, vermehrtes Interesse zeigen. So hat sich zum Beispiel die Teilnahme des SAC beinahe verdoppelt. Auch die Jugendverbände, deren Zweck nicht in erster Linie der Sport ist, interessieren sich immer mehr für den VU. Bei den Schulen macht sich vor allem ein vermehrtes Interesse an den Wahlfächern bemerkbar. Ganz besonders gute Fortschritte sind in den Gewerbe- und Berufsschulen und bei den Lehrlingsorganisationen festzustellen. Diese Sparte wird von Bund und Kantonen besonders gefördert. Das wird vielerorts nicht verstanden; wird doch oft die Arbeit der Vereine durch das Lehrlingsturnen konkurrenziert. Die Absicht besteht jedoch darin, durch Förderung des freiwilligen Lehrlingsturnens das längst wünschbare Obligatorium vorzubereiten.
Besondere Erwähnung verdienen die Wahlfachkurse und -prüfungen, die von den kantonalen Amtsstellen durchgeführt werden. Infolge der durchgehend ausgezeichneten Qualität der Leitung hat ihr Erfolg kräftig zugenommen. Der Einsatz lohnt sich.
Gesamthaft ist zur Beteiligung folgendes zu sagen: Der Vorunterricht gewinnt an Boden; das zeigt schon die steigende Zahl der Organisationen, die VU-Arbeit leisten. Die Verlagerung des Schwergewichts zugunsten der Wahlfächer zeichnet sich deutlich ab.

2. Leiter

In der Grundschule waren im Jahre 1965 6430 Leiter tätig; in den Wahlfächern waren es 5153. Das sind 554, resp. 774 mehr als im Vorjahr. Es ist zu hoffen, diese Vermehrung der Leiter entspreche auch einer besseren Erfassung der Jünglinge, und damit einer qualitativen Verbesserung der VU-Arbeit.
1804 Leiter wurden in eidgenössischen Leiterkursen durch die ETS ausgebildet. 1731 besuchten kantonale Leiterkurse. 3157 frischten ihre technischen Kenntnisse in kantonalen Leiter-Wiederholungskursen auf. Die Leiter sind die wichtigsten Träger des VU. Ihrer Ausbildung muss die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ihnen gebührt vorab Dank für ihre grosse Arbeit.

3. Inspektionen

31 eidgenössische Inspektoren haben über 700 VU-Organisationen besucht. Sie leisten nicht nur als Kontrollorgane, sondern auch als Betreuer und Ratgeber zahlreicher VU-Riegen wertvolle Dienste. Ihre Berichte vermitteln der ETS und den Kantonen einen guten Einblick in die Verhältnisse in den VU-Riegen im ganzen Land.

4. Neuerungen 1965

- Einführung des Skilanglaufs als neues Wahlfach
- Anschaffung von 1000 Paar Langlaufskis und -schuhen
- Definitive Aufnahme des 1000-m-Laufs als fakultative Disziplin der Grundschulprüfung
- Einführung des europäischen Jugendsportabzeichens
- Erhöhung der Entschädigung für patentierte Bergführer in Wfk Bergsteigen und Skitouren
- Schaffung zweier Studienkommissionen für die Planung des Jugendsports (Jünglinge und Mädchen).

Das sind nur einige der wichtigsten Punkte, die im Jahre 1965 die Sektion VU der ETS beschäftigten. Daneben gab es viel Routine- und Kleinarbeit, die dank dem guten Einvernehmen mit den kantonalen Amtsstellen reibungslos vonstatten ging.
Der Vorunterricht lebt! Er bleibt jung, weil er sich stets erneuert. Die Jugend selbst mit ihren Bedürfnissen und Wünschen steht im Zentrum. Der Sport soll helfen, die Jungen zu freien, fähigen Bürgern unseres Landes zu erziehen. Dieses Ziel können wir mit unserer auf Freiwilligkeit beruhenden Organisation nur erreichen, wenn wir den Sport in Formen und Strukturen anbieten, die dem Wesen und den Motivationen der Jugend gerecht werden. Damit geben wir ihr nicht nach — wir gehen auf sie ein. Das ist unsere Aufgabe.

Gerhard Witschi

Turnprüfung bei der Aushebung 1965

Stellungspflichtig war der Jahrgang 1946 mit 42 319 jungen Schweizern. Von diesen unterzogen sich der Turnprüfung 38 894 oder 91,9 Prozent. Die anderen wurden aus ärztlichen Gründen dispensiert. Ihre Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um ca. 1 Prozent gestiegen. Hier kommt einmal mehr die Zunahme der Gefahr körperlicher Schädigung für die Schweizer Jugend zum Ausdruck. Der Landesdurchschnitt der erreichten Notensumme hat sich um ein Weniges verbessert. Er steht nun auf 6,111 gegenüber 6,149 im Vorjahr. (Beste Notensumme: 4, schlechteste: 20). 37,8 Prozent der Stellungspflichtigen haben die Ehrenkarte erhalten, das heisst, sie haben in allen vier Disziplinen die beste Note 1 erreicht. 1964 waren es 37,4 Prozent. Besonders gute Fortschritte, gegenüber dem Vorjahr, verzeichnen die Kantone Appenzell IR (1965: 5,896, 1964: 6,326) und Zug (1965: 5,976, 1964: 6,312).
Die Rangliste der Kantone sieht folgendermassen aus:

Kanton	Rang 1965 (1964)	Notensumme (Durchschnitt)	Ehrenkarten %	Teilnahme an VU-Kursen in %	Dispensiert %
SO	1 (2)	5,554	46,6	68,2	8,3
NW	2 (1)	5,690	49,1	68,4	5,3
BE	3 (4)	5,803	42,7	53,6	9,6
VS	4 (3)	5,819	42,1	38,4	12,3
IR	5 (18)	5,896	48,8	32,3	3,8
ZH	6 (7)	5,963	41,3	54,8	6,3
SH	7 (8)	5,975	35,2	63,0	4,7
ZG	8 (17)	5,976	39,9	74,1	3,3
UR	9 (5)	6,003	38,5	80,3	4,3
AG	10 (10)	6,019	39,8	64,8	8,5
TI	11 (9)	6,034	40,7	21,2	8,2
OW	12 (19)	6,050	39,0	31,3	6,8
SG	13 (12)	6,059	38,4	44,5	4,9
BL	14 (11)	6,071	35,9	48,8	11,2
SZ	15 (13)	6,077	43,0	64,2	3,9
AR	16 (15)	6,176	35,7	51,1	3,1
LU	17 (20)	6,261	38,0	5,0	5,2
TG	18 (6)	6,288	31,8	62,3	4,4
GL	19 (14)	6,372	40,1	39,6	3,1
FR	20 (16)	6,397	31,6	28,8	12,0
VD	21 (23)	6,457	29,3	24,1	11,2
GR	22 (22)	6,503	32,4	29,2	8,8
BS	23 (21)	6,620	28,6	55,5	8,1
NE	24 (24)	6,634	28,3	31,8	10,2
GE	25 (25)	7,290	20,4	27,7	10,0
CH		6,111	37,8	48,2	8,1

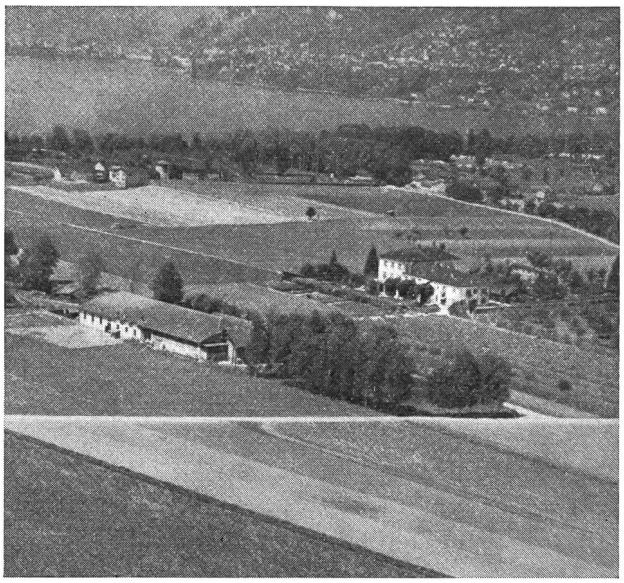
Diese Aufstellung ermöglicht einige interessante Feststellungen. Einmal scheint die Anzahl der Dispensierten kaum einen Zusammenhang mit den übrigen Resultaten zu haben. Extrem ist nur der Kanton Wallis. Hier mögen durch Dispensation einige schlechte Resultate mehr weggefallen sein als in anderen Kantonen.
Im Durchschnitt sinkt auch die Zahl der Teilnehmer an VU-Kursen in den hinteren Rängen.
Ausnahmen machen hier die Kantone Appenzell IR und Basel-Stadt. Wer jedoch die Verhältnisse in diesen Kantonen kennt, weiss, dass die 32,3 Prozent in IR meist an Grundschulkursen, die 55,5 Prozent in Basel aber in der Mehrzahl an Wahlfachkursen teilgenommen haben.
Die Ränge der reinen Stadtkantone BS und GE sprechen eine deutliche Sprache. Hier wirken sich die Erscheinungen der Zivilisation — Motorisierung, Automation, Ablenkung durch andere Freizeitbetätigungen usw. — am stärksten aus. Der Abstand zwischen dem 6. und dem 15. Rang ist sehr gering, er beträgt nur 0,11 Rangpunkte. Diese Ränge sind praktisch als gleichwertig zu bezeichnen.
Wir wollen weder Rangliste noch Prozentzahlen überbewerten. Sie dienen jedoch der Standortbestimmung und vermögen aufzuzeigen, wo besondere Anstrengungen notwendig sind, die der Vorbereitung auf die Turnprüfung gelten. Wo könnte diese besser geschehen als im Vorunterricht? In den Kantonen, die — teils mit Abstand — in den letzten Rängen der obigen Liste figurieren, muss vor allem auf dem Gebiet der Grundschulung, d. h. der Förderung der allgemeinen athletischen Kondition, vermehrter Einsatz geleistet werden. Ist diese Einsicht vorhanden und werden die nötigen Konsequenzen gezogen, dann hat sich der Aufwand gelohnt, den wir für solche Statistiken treiben.

Wir sind uns bewusst, dass welsche und Stadtkantone mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Körperliche Ertüchtigung allein vermag den Jungen in diesen Kantonen wenig Anreiz zu geben. Hier muss zügiger Sport angeboten werden.
Es ist zu hoffen, die geplante Umwandlung des Vorunterrichts zum Jugendsport vermöge hier einige längst erwünschte Änderungen vor allem auch bezüglich Einstellung zu bringen.

G. Witschi

Jugendsportzentrum Tenero

Im Eröffnungsjahr 1963 machten 14 Kurse mit 558 Teilnehmern vom Gastrecht des Lagerzentrums Tenero Gebrauch. — Ein bescheidener Beginn, wenn man mit den Zahlen von 1965 vergleicht.
Letzten Sommer wurden in Tenero 137 Kurse mit 3861 Teilnehmern durchgeführt. Wo ist der Grund für diese Steigerung zu suchen?



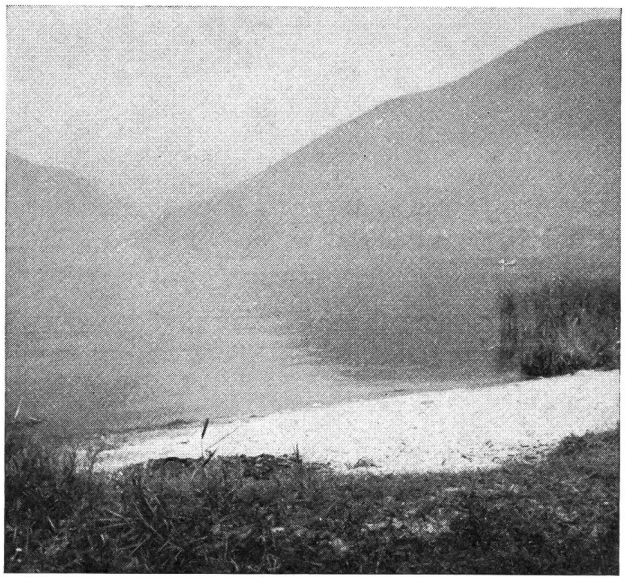
Als unübertreffliche Vorteile haben sich erwiesen:

- die einzigartige Lage am See
- der lange, unverbaute und zum Schwimmen geeignete Strand
- genügend Spielplätze
- Tenero liegt mitten im schönsten Wandergebiet
- die gute Unterkunft im Hauptgebäude
- die idealen Plätze für Zeltlager
- die ausgezeichnete, sich auf den Gutsbetrieb stützende Küche
- die günstige Verkehrslage von Tenero.

Wohl sind im letzten Sommer bei der grossen Belegung einige Mängel bei den Installationen festgestellt worden.
Doch schon für den folgenden Sommer wird in Tenero viel Neues entstehen. Auf dem Zeltplatz ist ein Toilettengebäude mit Douchen und WC im Bau begriffen. Am Strand wird ein Gebäude mit Sanitätszimmer, Materialräumen, Toiletten und Garderoben entstehen.
Von der ETS wird ab 1966 ein Sportlehrer für das Jugendsportzentrum zur Verfügung gestellt.
Seine Aufgaben sind: Betreuung und Beratung der Kurse, Erteilung von Unterricht, Filmvorführungen usw.
Bereits wird der Belegungsplan für den Sommer 1966 vorbereitet.
Tenero steht allen Jugendorganisationen, Vereinen und Schulen offen.

Interessenten melden sich bei der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, Sektion Vorunterricht.

Hans Schweingruber

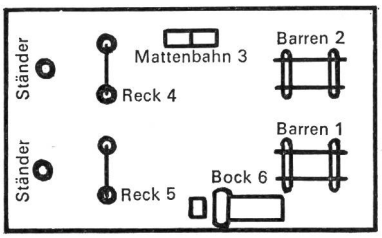


Unsere Monatslektion: Geräteturnen

Clemente Gilardi

Ort: Halle. Zeit: 1 Std. 40 Min.
Material: Pfeife, Stoppuhr, Barren, Reck, Bock, Matten, Ständer, Sprungbrett, Ball, Spielbänder.

Die Geräte werden am Anfang der Lektion gemäss dem nachfolgenden Schema aufgestellt.

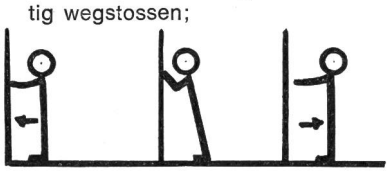


I. Vorbereitung (20')
Einlaufen (10')

1. Gehen und Laufen im Wechsel: frei durch die Halle, um die Geräte herum.
2. Dito, aber unter Barren und Reck hindurch.
3. Dito: auf Pfiff geht jeder so schnell wie möglich in den Stütz auf Barren oder Reck.
4. Dito: auf Pfiff geht jeder so schnell wie möglich in den Hang.
5. Dito: auf Pfiff klettert jeder so schnell wie möglich auf ein Gerät.
6. Die Formen 3., 4., 5. werden gemischt: 1× Pfiff = 3.; 2× Pfiff = 4.; 3×Pfiff = 5.;
   Auf Pfiff geht jeder über ein Gerät.

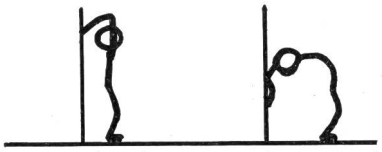
Gymnastik (10')

1. Stand Front Gerät oder Wand, 1 m Abstand: Armbeugen und kräftig wegstossen;

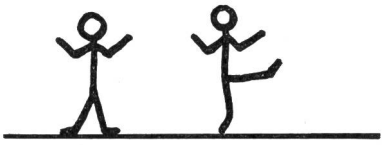


2. Seitstand l. am Gerät oder an der Wand: Beinschwingen vw. und rw.; Wechseln r.;

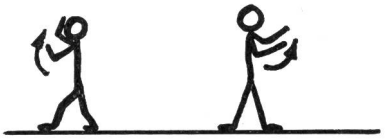
3. Stand rls. an der Wand, 1 m Abstand: Beugen rw. mit Stütz an der Wand.



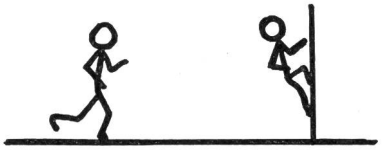
4. Stand vls. am Gerät oder an der Wand: Beinschwingen sw. und vorne durch; wechseln;



5. Stand rls. am Gerät oder an der Wand: Abwechslungsweise r. und l. drehen zur Berührung der Wand;



6. Einige Schritte gegen die Wand laufen und Absprung.



II. Leistungsschulung (70')
Lauf: Stafetten (10')

1. Start und Übergabe bei den Ständern; unter dem Reck durch, um den Barren herum, unter dem Reck durch.
2. Dito: unter dem Reck durch, unter dem Barren durch (eine 8 laufen!), unter dem Reck durch.
3. Dito: unter dem Reck durch, durch die Holmengasse, zurück über den Barren, unter dem Reck durch.

1. und 2. Thema: **Geräteturnen** —

Stationenbetrieb (40')

— Die Schüler werden auf die 6 Stationen verteilt. 6 Min. Arbeit an jeder Station, 45 Sek. zum Wechseln zur nächsten Station.
— Voraussetzung: Die verschiedenen Übungen sind in früheren Lektionen schon eingeführt worden.

Station 1. — Barren: Schulterstand

— Aus dem Grätschsitz, Schulterstand, Rollen vw. zum Grätschsitz;
— Aus dem Rückschwung: Schulterstand, Rollen vw. zum Grätschsitz.

Nach Bedarf wird durch zwei l. und r. ausserhalb der Holmengasse stehende Kameraden Hilfe geleistet.

Station 2. — Barren: Überschlag am Barrenende

— Aus dem Grätschsitz, Drehen vw. zum Stand;
— Aus dem Rückschwung, Drehen vw. zum Stand.

Nach Bedarf wird durch zwei l. und r. stehende Kameraden Hilfe geleistet.

Station 3. — Bodenturnen: Rollen

— Rollen vw.;
— Rollen rw.;
— Rollen vw., Strecksprung, Rollen vw.;
— Rollen vw., Strecksprung mit ½ Drehung, Rollen rw.

Station 4. — Reck: kleine Felgen

— Aus dem Stand, Felgaufschwung zum Stütz;
— Aus dem Stand, Felgaufzug zum Stütz;
— Aus dem Stand, Felgaufzug zum gleichen Stütz.

Nach Bedarf wird durch zwei l. und r. stehende Kameraden Hilfe geleistet.

Station 5. — Reck: Unterschwung

— Aus dem Stand, Unterschwung zum Stand;
— Aus dem Stütz, Unterschwung zum Stand;
— Aus dem Stand oder aus dem Stütz, Unterschwung über eine in angemessener Höhe und Distanz gespannte Schnur zum Stand.

Station 6. — Bockspringen

— Breitgestellt: Grätsche;
— Breitgestellt: Hocke;
— Langgestellt: Grätsche;
— Langgestellt: Hocke.

Nach Bedarf wird Hilfe geleistet.

Spiel — Jägerball (20')

Jäger und Hasen befinden sich innerhalb des Spielfeldes.

— Welche Jägermannschaft braucht am wenigsten Zeit, um alle Hasen der gegnerischen Mannschaft zu treffen? (wer getroffen ist, scheidet aus).
— Welche Mannschaft bringt in einer festgesetzten Zeit mehr Treffer zustande? (wer getroffen ist, spielt weiter).

III. Beruhigung (10')

Leichtes Traben, Entspannungsgymnastik, Lektionsbesprechung, Duschen.

Foto: Hugo Lörtscher, ETS